

**Offener Brief an Frau Ilse Aigner, Bayerische Staatsministerin
für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie**

Regensburg, 11.05.2014

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Ilse Aigner,

Bezug nehmend auf unser kurzes Gespräch am 01.03.2014 in Regensburg, von dem die Mittelbayerische Zeitung in den zwei Artikeln berichtete, wenden wir uns mit diesem Offenen Brief an Sie.

Bei dieser Begegnung und in den Presseberichten konnten die komplexen Themen des Gesprächs zur Energiepolitik nur unvollständig behandelt werden. Wir möchten Ihnen daher unsere Vorstellungen zur Kostenverteilung der Förderung Erneuerbarer Energien (EE), zum Kostenvergleich der EE mit konventionellen Energien und zur Versorgungssicherheit bei einer Stromversorgung mit EE in schriftlicher Form darlegen.

1. Kostenverteilung der Förderung der EE

Indirekte Subventionierung der Wirtschaft durch das in der letzten Legislaturperiode modifizierte Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG)

Im Jahr 2014 sind laut Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle **2098 Unternehmen**, davon 72 Schienenbahnen - mit einer Gesamtstrommenge von 107.101 GWh - von der Förderung der EE befreit. Dies entspricht 18,0 % des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland.

Neben der EEG-Befreiung profitieren diese Firmen ebenfalls von der **Netzentgeltbefreiung** sowie von den **niedrigen Strombörsenpreisen**, die es ohne die Erneuerbaren, insbesondere der Stromerzeugung aus Photovoltaik, nicht geben würde!

Diesen 2098 Betrieben wird somit ein dreifacher Vorteil bei der Energiebeschaffung gewährt. Die Gesamtsubvention der Wirtschaft über das EEG wird im Jahr 2014 bei ca. 5,1 Mrd. €, (2013: 4,0 Mrd. €) liegen. Diese werden von allen Bürgern, aber auch von kleinen Betrieben,

von kleinen Geschäften, dem deutschen Mittelstand, über die Strompreise finanziert.¹ Diese **Privilegierung der Großbetriebe gefährdet Arbeitsplätze** beim Mittelstand und im Handel.

In den seltensten Fällen sind die EEG-Befreiungen begründbar, denn diese sind laut Gesetz nur für Firmen zu gewähren, die im internationalen Wettbewerb stehen oder nachweislich in Energieeffizienz investieren. **In der geplanten Neufassung des EEGs müssen diese Ausnahmeregelungen strenger gefasst werden.**

2. Kostenvergleich EE mit konventionellen Energien

In der Neufassung des EEGs müssen für einen Kostenvergleich der unterschiedlichen Energieträger nicht die sogenannten Marktpreise, sondern alle internen und externen Kosten der Energiebereitstellung zugrunde gelegt werden! Im Folgenden nur einige Kostenbeispiele, die bei den konventionellen Energieträgern eingerechnet werden müssen:

- Kosten von realistischen Versicherungen für Atomkraftwerke
- Lagerung und Entsorgung von Atommüll
- Rückbau aller Atomkraftwerke
- Rückbau aller Atom-Forschungsreaktoren
- Rückbau aller Kohletagebaue und Kohlekraftwerke
- Folgekosten der Kohleverstromung (Gesundheitskosten, Klimawandel, Ewigkeitskosten)

Allein der Rückbau konventioneller Kraftwerke wird unsere Volkswirtschaft mit noch nicht abschätzbaren Kosten konfrontieren! Nur durch die Berücksichtigung aller externen Kosten von fossilem und atomarem Strom, welche sich allein im Jahre 2012 nur in Deutschland auf rund **40 Mrd. Euro** beliefen, ist ein Kostenvergleich unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten möglich!

Diese 40 Mrd. Euro verteilen sich auf die konventionellen Energien wie folgt:

- 11,0 Mrd. Euro auf die Atomenergie,

- 12,4 Mrd. Euro auf Steinkohle und
- 13,9 Mrd. Euro auf die besonders umweltschädliche Braunkohle

Die Höhe der direkten, d. h. aus Steuermittel gezahlten, Subventionen ist somit höher als die Summe der EEG-Umlage.

3. Versorgungssicherheit

Mit Ihrem Argument, Sonne würde nicht immer scheinen und Wind nicht immer wehen, sprachen Sie das Thema Versorgungssicherheit an. Wir wollen einige Aspekte dieses Begriffs beleuchten.

3.1 Netzstabilität

Bayern ist das Land mit der größten Dichte an Photovoltaikanlagen. Bei der Windenergie ist Bayern im Verhältnis zu anderen Bundesländern jedoch ein Entwicklungsland. Die erzeugte Strommenge von Windstrom ist 7,5-mal geringer als die von Sonnenstrom. Wegen der sich größtenteils ergänzenden Produktionszeiten von Wind- und Solarstrom hat Bayern auch in Hinblick auf die Netzstabilität einen Nachholbedarf an Windkraftanlagen.

Sie, sehr geehrte Frau Ministerin, regten Anfang Februar 2014 den Bau eines neuen, vom Bund (=Bürger) finanzierten, Gaskraftwerks in Grafenrheinfeld an, um die Fluktuation von Sonne und Wind auszugleichen.

Die BüfA Regensburg war über diese Meldung erstaunt, da im Gaskraftwerk Irsching die hochmodernen Blöcke 4 + 5 seit 2013 nur aus Kostengründen praktisch stillstehen und sofort als Reservekraftwerk genutzt werden können. Statt eines langwierigen und teureren Neubaus wäre eine Reaktivierung eines Bestehenden billiger und schneller zu realisieren. Dies gilt auch für die 22 endgültig oder vorübergehend stillgelegten Gaskraftwerke in Deutschland mit einer Gesamtleistung von 3,6 GW.

3.2 (Bio-)gas-BHKWs – aktive Stromnetzunterstützung statt Grundlast

Es gibt in Bayern etliche Biogasanlagen, die zurzeit aus Kostengründen mit gleichbleibender Leistung Strom liefern. Bei einem intelligenten Finanzausgleich könnten diese bedarfsgeregt fahren, d.h. die Fluktuationen in Erzeugung (Sonne und Wind) und Verbrauch (z.B. Mittagsspitzen) ausgleichen.

3.3 Viele Player integriert im intelligenten Stromnetz

Die Stromnetze in Bayerns Gemeinden und Städte müssen in intelligenten Stromnetze (Smartgrid) umgewandelt werden. Stromerzeuger und –nutzer, Wärmeerzeugung und -bedarf sowie die aufgrund aktueller Wetterlage schwankende Stromproduktion aus Wind und Sonne können darin optimiert werden.

Die BüfA Regensburg schlägt in seinem Energiekonzept für Regensburg ein "dezentrales BHKW- Netz im Weltkulturerbe Regensburg" vor. Hier lässt sich in einer urbanen Umgebung, in denen Häuser wegen des Denkmalschutzes nicht gedämmt werden können, Strom und Wärme bedarfsgerecht und energieeffizient erzeugen. Dabei handelt es sich um ein mögliches Energieprojekt, das in vielen Städten Schule machen könnte.

3.4 Versorgungssicherheit - Energierohstoffverfügbarkeit

Deutschland und damit auch Bayern ist zum überwiegenden Teil abhängig von ausländischen Energierohstoffen. Ganze 98% des Mineralöls und 86% des Erdgases kamen im Jahr 2012 aus dem Ausland, oft aus politisch instabilen Gegenden und abgebaut mit oft umweltgefährdenden Methoden. Im Jahr 2012 mussten für den Import 101 Mrd. Euro aufgewandt werden und diese Tendenz ist steigend.

Deutschland und ganz Europa machen sich mit Energierohstoffimporten erpressbar, wie jüngste Krisen im Osten zeigen. Jede Solaranlage und jede Windkraftanlage lässt diese Abhängigkeit kleiner werden. Auch unabhängig davon, die Energierohstoffe werden jedes Jahr weniger und teurer! Hinzu kommt, dass die Umwelt- und Klimaauswirkung sowie deren Folgekosten immer spürbarer sind!

An einem weiteren Ausbau der regenerativen Energien, Wind und Sonne, und an einem intelligenten Umbau des Stromnetzes, auch in Bayern, führt kein Weg vorbei!

Unser Fazit:

Ein Deutschland, das auf Stein-, Braunkohle und Uran setzt, ist ein Deutschland von gestern.

Um ein Deutschland und ein Bayern der Zukunft zu gestalten, muss man auf moderne Technologien, wie Wind, Sonne und intelligente Netze setzen. Die Ressourcen dazu, auch die Ingenieure dazu, haben wir!

Leider lassen sich auch im Rahmen eines offenen Briefes nicht alle wichtigen und interessanten Punkte auführen. Es fehlen hier noch so wichtige Themen wie Mobilität, Energiespeicherung (u.a. PowertoGas) und Energieeffizienz.

Die BüfA Regensburg hat in ihrem öffentlich zugänglichen Energiekonzept diese Themen behandelt und wird sie fortschreiben.

Die BüfA Regensburg Sprecher

Petra Filbeck, Ludwig Simek, Jürgen Häublein